



WELCHES POTENZIAL BIRGT DAS «ENFANT TERRIBLE» DER ARCHITEKTUR FÜR DAS JUGENDWOHNEN ?

DIE RÜCKKEHR DES LAUBENGANGS

AM LAUBENGANG SCHEIDEN SICH DIE GEISTER: FÜR DIE EINEN INBEGRIFF FÜR MASSENWOHNUNGSBAU, FÜR DIE ANDEREN BÜHNE FÜR HARMONISCHE NACHBARSCHAFT. DER ERNEUTE TREND WIRFT ALTE FRAGEN AUF UND ERÖFFNET NEUE MÖGLICHKEITEN.



01 Hofseite des Haus Eber (2024) in Zürich. Die feingliedrigen Gemeinschaftsbalkone stehen in engem Bezug zum grünen Hof und münden in möblierte Balkontürme. FOTO: Adrianna Mytnik

02 Robin Hood Gardens in London (1968-1972) steht exemplarisch für ein gescheitertes Laubengangprojekt der 1970er-Jahre. Im Jahr 2018 wurde es vollständig rückgebaut. FOTO: Mike Seabourne

TEXT: YANNICK CHARPIÉ

Vielen ist er vom Sehen her bekannt, aber wenige kennen den Fachbegriff: Der Laubengang ist ein gemeinschaftlicher Balkon, der als Zugang zur Wohnung dient. In Fachkreisen wird seit über hundert Jahren gestritten, ob die Vorteile des Laubengangs seinen grössten Nachteil rechtfertigen: Wer ihn benutzt, geht zwangsläufig an den Fenstern der Nachbarwohnungen vorbei. Nähe und Einblicke bedeuten einen Einschnitt in die Privatsphäre. Dagegen helfen ein Pflanzenwald vor dem Fenster, undurchsichtige Folien oder dicke Vorhänge. Die Folgen sind weniger Tageslicht und Aussicht in den Wohnungen und abweisende Fassaden.

Worin aber liegt der Gewinn des Laubengangs?

EFFIZIENZ

Sein Alleinstellungsmerkmal ist die horizontale Erschliessung einer grossen Zahl von Wohnungen. Weil dank dem Laubengang weniger Treppenhäuser nötig sind, können Kosten und Bauvolumen gespart werden. Das wirkt sich positiv auf die Miete beziehungsweise die Rendite aus.

Darin liegt die Krux dieses Bautyps: Er dient sowohl renditeorientierten Investoren wie auch gemeinnützigen Bauträgern. In der Vergangenheit wurden viele Grossprojekte für kostengünstigen Wohnungsbau als Laubengangtyp umgesetzt. So wurde die Aussenerschliessung zum Inbegriff für Masssenwohnungsbau. Dass der Laubengang heute erneut diskutiert wird, gerade auch für das Jugendwohnen, ist kein Zufall. Seine Entstehung ist eng mit Phasen der Wohnungsknappheit verbunden.



01 Lauben prägen die Architektur des Sanatoriums Schatzalp in Davos (1898-1900). Ihr Zweck ist nicht das Erschliessen von Räumen, sondern hier erholten sich Tuberkulosekranke an der Bergluft. FOTO: Urheber:in unbekannt

02 Historisches Schweizer Bauernhaus mit angehängten Lauben. Sie dienen primär als Nutzraum für das Lagern und Trocknen. FOTO: Jakob Hunziker: Bauernhaus, Holzbau | Staatsarchiv des Kantons Aargau

03 Ein seltenes Beispiel eines Laubenganghauses in der Schweiz, das vermutlich um 1900 erbaut wurde. Die Holzlauben weisen Elemente ländlicher Architektur auf. FOTO: Laubenganghaus, Birkenweg 11, Kriens | ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / SIK_01-042514



04 Casa di ringhiera in Mailand: Typisches Wohnhaus des 19. Jahrhunderts für die städtische Arbeiterschaft mit hofseitigen Laubengängen als kollektive Erschliessung. FOTO: Paolo Monti, Serie fotografica (Milano, 1970)



05 Robin Hood Gardens in London (1968-1972) steht exemplarisch für ein gescheitertes Laubengangprojekt der 1970er-Jahre. Im Jahr 2018 wurde es vollständig rückgebaut. FOTO: Sandra Lousada

HISTORISCHER RÜCKBLICK

Bis vor rund hundert Jahren gab es in der Schweiz kaum Laubenganghäuser. Schweizer Städte blieben während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert von einem zu hohen Bevölkerungswachstum verschont. Anders als Grossstädte wie Mailand, Paris oder London, wo viel zu dicht bewohnte und unkontrolliert wachsende Wohnviertel entstanden. Krankheiten und politische Unruhen sorgten für prekäre Wohnverhältnisse. Mit dem Laubengangtyp wollte die Architektur das Problem gleich auf mehreren Ebenen lösen: Das Auslagern der Wohnungszugänge ins Freie sollte einerseits Krankheiten eindämmen und andererseits Kontrolle über nachbarschaftliche Kontakte bringen.

Hierzulande kannte man das Bauelement der gedeckten Balkonschicht bis Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem als Zweckraum bei Bauernhäusern oder als Aufenthaltsraum bei Kurhotels. Der Laubengang im Mietwohnungsbau hielt in der Schweiz erst nach 1930 Einzug. Im Zuge der internationalen Bewegung des Neuen Bauens wurde die Architektur radikal technisch und funktional gedacht, so auch das Wohnen. Der Laubengangtyp stach als funktionale Lösung für das Mehrfamilienhaus heraus und fand grosse Verbreitung. Insbesondere in der Nachkriegszeit entstand ein regelrechter Boom an grossen Wohnbauten, welche sich auf diese Grundsätze des Neuen Bauens bezogen.



01 Frühes Beispiel eines «modernen» Laubenganghauses von 1956 an der Gsteigstrasse in Zürich.
FOTO: Gsteigstrasse | Baugeschichtliches Archiv

02 Typischer Laubengang der Nachkriegszeit: schmaler, monofunktionaler Korridor mit kleinen Fenstern (Siedlung Heiligfeld in Zürich, 1959).
FOTO: Urheber:in unbekannt

03 Maximale Abschottung mit 2 Meter hohen Betonbrüstungen. Die Laubengänge am Bahnhof Killwangen (1970) schirmen sich vom Lärm der Geleise ab.
FOTO: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / SIK_02-04-4015



02



03



04

04 | 05 Expansion mit Laubengang in die Höhe und in die Länge: Das Hochhaus Lochergut in Zürich (1966) und die riesige Zeile von Le Lignon in Genf (1971) reizen die erträgliche Grösse für Wohnbauten aus.
FOTOS: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Stiftung Luftbild Schweiz / LBS_H1-026762; ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Com_F68-12366



05

WOHNMASCHINEN

Die Anonymität, die Grösse und die Ansammlung einer sozial benachteiligten Bewohnerschaft führten bei vielen Laubengang-Wohnsiedlungen zu Problemen. Mit den Laubengängen fiel auch die Architektur der Nachkriegszeit zunehmend in Ungnade. Kleine Fenster, geschlossene Brüstungen und Sichtbeton liessen die Wohnhäuser kühl und abweisend erscheinen. Die rationale, industrielle Bauweise kam hinzu: Die starke Wiederholung liess die Bewohnenden umso deutlicher spüren, dass sie in einem technischen Massenprodukt leben. Die Ästhetik und Logik dieses Massenwohnungsbaus gerieten in den 1970er-Jahren zunehmend in Kritik.

Parallel zu dieser rationalen Anwendungsweise des Laubengangs existierte jedoch von Beginn an auch eine Gegenidee in der Planung: der Laubengang als Ort von Gemeinschaft und Nachbarschaft. Diese wurde architektonisch auf ganz andere Weise umgesetzt.

VISION EINER GEMEINSCHAFT

Nicht alle Laubenganghäuser waren rein technokratische Gebilde oder dienten der wirtschaftlichen Spekulation. Auf die gemeinschaftliche Laube wurden auch konkrete Vorstellungen projiziert, wie Menschen zusammenleben sollen. Ein frühes Beispiel sind die Familistères in Guise in Frankreich aus dem neunzehnten Jahrhundert: Die Laubengänge wurden als Galerie um einen Hof angeordnet und als Manifestation und Motor für das gemeinschaftliche Wohnen verstanden. Hinter dieser Idee stand eine soziale Utopie von harmonischem Zusammenleben als Gegenentwurf zur Industriegesellschaft. Auch wenn sich diese radikalen Ideen des kollektiven Wohnens nicht durchgesetzt haben, hallen sie bis heute nach. Bemerkenswert ist, dass die Familistères von einem Industriellen realisiert wurden. Heute sind es hingegen meist gemeinnützige Bauträgerschaften, welche Laubenganghäuser mit

diesem Anspruch auf Gemeinschaft bauen. Die Zuteilung und Nutzung von gemeinschaftlich genutzten Aussenräumen ist eine Herausforderung. Bis wohin darf ich mich ausbreiten? Wer räumt auf?

Mehrere Kriterien sind entscheidend für den Erfolg von geteilten Räumen. Die Nachbarschaften sollten nicht zu gross werden, da sie sonst Gefahr laufen, anonym und unüberschaubar zu werden. Der Laubengang soll so gestaltet sein, dass Durchgangsraum und Aufenthaltsfläche klar voneinander zониert sind. Und am wichtigsten sind Menschen, die sich treffen wollen. Längst nicht alle suchen einen engen Kontakt zur Nachbarschaft. Junge Erwachsene in Ausbildung bilden beispielsweise eine Zielgruppe, die solche Treffpunkte sucht und nutzt.



01

01 Innenhof der Familistères in Guise (1858): Der Hof wird zur Bühne und die Laubgänge zu Zuschauergalerien für die Gemeinschaft.
FOTO: Marie-Janne Dallet-Prudhommeaux, 1897



02

02 Der Brahmshof in Zürich (1991) bietet seiner Bewohnerschaft einen grünen Hofraum. Er gilt als frühes Beispiel des Laubengang-Revivals, das bis heute anhält.
FOTO: Brahmshof, Zürich, 1991 – Kuhn, Fischer, Hungerbühler Architekten, Zürich | ETH-Bibliothek

03 | 04 Die Lauben in der Wohnsiedlung FOGO (2018) in Altstetten rahmen einen geschützten und begrünten Hofraum und bieten viel aneignbare Freifläche für die Bewohnenden.
FOTOS: Yannick Charpié



03



04



05

05 | 06 Der Ausdruck des ikonischen Vortex Studierendenwohnheim in Lausanne (2019) ist innen und aussen von einer Laubgangschicht geprägt.
FOTOS: Fernando Guerra / FG+SG



06

ENTDECKUNG FÜR DAS JUGENDWOHNEN

Die Realität des Wohnungsmarkts zeigt: Der Laubengang ist nicht bei allen beliebt. Er bleibt vor allem ein Instrument kostengünstigen Wohnungsbaus. Für Eigentumswohnungen oder Mietwohnungen im mittleren oder gar gehobenen Bereich gibt es kaum Beispiele. Überspitzt gesagt bleibt der Laubengang ein Wohnangebot für jene, die Kompromisse eingehen müssen oder Wohnbedürfnisse haben, wo die klassische Familienwohnung nicht die beste Lösung ist. In den letzten rund fünfzig Jahren haben sich neue Formen des Zusammenlebens etabliert, die mehr auf andere Lebensphasen oder Lebensstile zugeschnitten sind: Alterswohnen, Wohngemeinschaften, Patchwork-Familien, Single- und Paarhaushalte. In Universitätsstädten wie Zürich oder Lausanne ist der Bedarf an Wohnraum für junge Erwachsene stark gestiegen. Eine Zielgruppe mit neuen Ansprüchen ist herangewachsen. Sie suchen günstigen

Wohnraum über eine absehbare Zeit. Dafür werden Kompromisse in Kauf genommen - beispielsweise bezüglich Privatheit. Demgegenüber ist das Bedürfnis nach Raum für die Gemeinschaft grösser. Für die Anforderungen des Jugendwohnens scheint der Laubengang wie zugeschnitten.

Auf dem Universitätscampus in Lausanne steht das kreisrunde Vortex wie ein Monument für das studentische Wohnen am Laubengang. 712 Wohnungen reihen sich am selben Aussenkorridor auf und bieten Wohnraum für rund 1000 Studierende. Alle Wohneinheiten sind über denselben Laubengang miteinander verbunden. Eine breite Rampe windet sich durchgehend mit leichter Steigung in die Höhe. Sie erschliesst alle Zimmer und WGs, sowohl auf der Innenseite wie auch auf der Aussenseite des Kreises.



01 Der Neubau Guggach III (2024) steht wie eine Festung an der Hofwiesenstrasse in Zürich. Die Solarpaneele scheinen das ganze Tageslicht vor den Wohnungen abzufangen. FOTO: Adrianna Mytnik



02 | 03 Die technisch anmutende Materialisierung und die repetitive Gestaltung der Laubengänge und Treppen wirken für ein Wohnhaus wenig einladend. FOTOS: Adrianna Mytnik, Yannick Charpié



RÜCKKEHR IN NEUEM GEWAND?

Aktuell erlebt der Laubengang eine erneute Konjunktur unter veränderten Vorzeichen. Die Architektur der Laubengänge hat sich gewandelt. Sie sind meist farbenfroher und breiter. Der Aspekt der Gemeinschaft wird in den Vordergrund gerückt und neue Themen wie Umbau und Energieproduktion prägen die zeitgenössische Architektur. Dennoch können längst nicht alle neuen Projekte als Weiterentwicklung angesehen werden und wiederholen die bekannten Probleme.

Vor gut einem Jahr wurden in Zürich zwei Laubenganghäuser bezogen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Sie zeigen, wie die Ambivalenz des Laubengangs noch heute zum Tragen kommt. Die neue Wohnzeile auf dem Guggach-Areal in Oerlikon präsentiert sich mit seiner Hauptfassade zur Strasse als abweisende Lärmschutzwand. Sichtbeton-Oberflächen und geschlossene Brüstungen wecken Erinnerungen an die Architektur der 70er-Jahre. Die angehängten Solarpaneele erzählen von Nachhaltigkeit, während die Wohnungen auf dieser Seite wohl ganzjährig künstlich beleuchtet werden müssen. Die durchgehend über zwei Meter tiefen Laubengänge und die heruntergezogenen Solarpaneele nehmen viel Tageslicht.

In erster Linie wohnen in diesem Haus Menschen, weil sie auf sehr günstige Mieten angewiesen sind, und nicht aus Interesse an nachbarschaftlicher Nähe. Das zeigt sich auch daran, dass viele Fenster zum Laubengang verhüllt sind. Über die gesamte Länge bleibt er gleichmässig breit und bietet keine Treffpunkte für die Nachbarschaft. Die Steinsäulen unterteilen den Laubengang in schmale Vorbereiche zwischen den Wohnungen und dem Durchgang.



04 | 05 Die Laubengänge sind feingliederig, mehr als ein Geschoss hoch und nur so tief wie nötig, weil separate Flächen für den Aufenthalt zur Verfügung stehen. So fällt ausreichend Tageslicht in die Wohnräume. FOTOS: Adrianna Mytnik

Das Haus Eber neben dem Stadion Letzigrund zeigt exemplarisch die Potenziale des Laubengangs für aktuelle Themen. Die angestellte Metallstruktur erlaubt das Weiterbauen am Bestand und umrahmt einen gemeinschaftlichen grünen Hof. Er schafft einen attraktiven Begegnungsort für die jungen Erwachsenen, die dort wohnen. Der Grundriss ist klug organisiert, so dass keine Schlafzimmer von der Laube einsehbar sind. Die Laube ist farbenfroh und offen gestaltet und mündet in Balkontürme, die klar als gemeinschaftliche Aufenthaltsorte gedacht und vormöbliert sind.

FAZIT

Die Rückkehr des Laubengangs zeigt, dass architektonische Elemente sehr vieldeutig sein können und gezielt eingesetzt werden müssen. Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung von Laubenganghäusern sind die sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen ebenso wie der sorgfältige Umgang mit den Konfliktpotenzialen der Privatsphäre. Für das Jugendwohnen bietet der Laubengang besondere Chancen: Geringere Ansprüche an Privatsphäre treffen hier auf ein erhöhtes Bedürfnis nach Gemeinschaft.

